

Predigt für „5 nach 10 – Gottesdienst“ am 21. Februar 2010

Liebe Besucherinnen und Besucher,

Ist der Ehrliche immer der Dumme?

Das ist die Frage, die groß auf unsrem Plakat stand.

Ich gestehe, daß ich mich manchmal schon etwas dumm fühle, wenn ich lese, daß jedes Jahr hunderte Millionen Euro an Steuern hinterzogen werden.

Und ich? Zahle brav meine Steuern und nutze vermutlich noch nicht mal alle legalen Steuertricks, weil ich gar nicht weiß, was alles möglich ist, in Sachen Steuern.

Ich habe mich außerdem gefragt, warum Menschen Steuern hinterziehen, die meinetwegen im Jahr 1 Million Euro verdienen. Aus meiner Sicht sind 500.000 Euro eine Summe, von der man auch leben kann.

Aber ich will diese Debatte trotzdem nicht bloß moralisch führen. Nur auf die anderen zu zeigen und zu sagen: „Ihr seid die bösen Steuerhinterzieher!“ ist, zu kurz gedacht.

Nur auf die anderen zu zeigen und zu sagen: „Ihr kriegt den Hals nicht voll genug, ihr seid gierig, ihr seid Betrüger!“ mag für einen Moment den Gefühlen Luft verschaffen und für das

eigene Gerechtigkeitsempfinden richtig sein. Aber die Probleme löst das auch nicht.

Mir ist beim Nachdenken über unser Thema in den Sinn gekommen, daß der tiefere Grund für die Steuerhinterziehung nicht das Geld an und für sich ist. Das Motiv ist, wenn man es einmal ganz verkürzt und einfach darstellt: Angst.

Steuerhinterzieher handeln so, weil sie Angst davor haben, daß ihr Leben sich ohne immer mehr Geld negativ verändern könnte.

Es geht ihnen um die mit Geld verbundene Sicherheit. Es sind die damit verbundenen Möglichkeiten, die der Steuerhinterzieher sich sichern will.

Es geht um die Angst, daß das Vermögen für den eigenen Lebensstil nicht mehr reichen könnte. Und der Lebensstil muß nicht mal aufwändig sein, um eine solche Angst zu haben.

Ich will die Dinge nicht zu sehr vereinfachen, es gibt sicher noch eine Reihe weiterer Dinge, die für Steuerhinterzieher wichtig sind. Aber ich glaube, daß diese Angst auch viele Menschen umtreibt, die materiell gesehen wohl keine Angst haben müssten.

Aber auch an dieser Stelle müssen wir uns hüten, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Denn Angst treibt viele Menschen um, auch Menschen, die keine Steuern hinterziehen. Viele Menschen haben gerade in den letzten

zwei Jahren um ihre Arbeitsplätze Angst gehabt und haben sie noch. Und auch für Menschen mit einem kleinen Einkommen sind mit ihrem Arbeitsplatz und letzten Endes mit Geld ihre Sicherheiten und Möglichkeiten verbunden. Aus dieser Sicht der Dinge kann ich Steuerhinterzieher zwar verstehen, aber ich möchte doch auch klar sagen, daß ich es trotzdem nicht gut heißen kann. Das sagt uns als Christen schon 2. Mose 20, 15, wo es heißt: Du sollst nicht stehlen. Und gerade dieser Vers in 2. Mose 20, 15 bringt uns auf eine Spur, wie wir unsere große Frage beantworten können: „Ist der Ehrliche immer der Dumme?“.

Man kann 2. Mose 20, 15 nämlich auch noch anders übersetzen. Im hebräischen steht in dem Vers nämlich eine Form, die wir im Deutschen gar nicht so klar übersetzen können. Man könnte also auch sagen: Du mußt nicht stehlen – oder Du wirst nicht stehlen.

„Du mußt nicht stehlen“ lesen wir. Wird ein Mensch, der die Gebote Gottes beachtet automatisch ein guter Mensch? Ist jemand, der an Gott glaubt und der Jesus Christus in sein Leben aufgenommen hat, automatisch ein moralisch besserer Mensch?

Nein, das nicht.

Aber ein Mensch der sein Vertrauen auf Gott setzt, der sich an Jesus sein Vorbild nimmt, hat einen anderen Blick auf das Leben.

Die Bibel ist voll von Stellen, die uns sagen, daß wir unser Leben voller Vertrauen – und eben nicht: Voller Angst! – Gott überlassen können.

Ich habe mir für heute morgen einen bekannten Psalm ausgesucht, der uns sehr schön darauf hinweist, daß wir von Gott beschenkt sind und von Gott alles erwarten dürfen, was wir zum Leben brauchen. Wir lesen in Psalm 23:

Der gute Hirte

1 "Ein Psalm Davids." Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

[...]

6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Wenn ich auf Gott vertraue, dann darf ich mich auf ihn verlassen. Ich werde immer mit Gott verbunden sein, darf immer Hilfe von ihm erwarten.

Das bedeutet nicht, daß ich immer ohne Probleme sein werde und das bedeutet auch nicht, daß ich finanziell nie in eine

Schieflage gerate. Gott ist kein Kaufhaus, bei dem man sich lebenslanges Wohlergehen in dem Sinne kaufen kann, daß nichts schief geht. Mir wird nichts mangeln, weil Gott immer da ist und ich mich mit allem, was in meinem Leben geschieht an ihn wenden kann.

Mir wird nichts mangeln, weil ich weiß, daß Gott mit mir geht und bei mir ist.

Mit anderen Worten: Der Ehrliche ist nicht der Dumme. Ich spreche jetzt von einem Ehrlichen, der sein Leben auf Gott baut und mit Jesus lebt. Es gibt natürlich auch andere Ehrliche, die vielleicht aus nicht weniger ehrbaren Motiven ehrlich sind.

Der Ehrliche ist nicht der Dumme.

Denn er ist aus Liebe zu Gott, und aus Rücksicht auf seinen guten Nachtschlaf, auch bei seinen Steuern ehrlich.

Er ist nicht der Dumme, weil er guten Mutes und im Vertrauen auf Gott ehrlich sein kann. Er muß keine Angst haben, denn Gott geht mit ihm und schenkt ihm Hoffnung und Trost auch in schweren Zeiten.

Er ist nicht der Dumme, weil er nicht neidisch sein muß auf den, der Millionen Euro Steuern hinterziehen kann. Denn der Ehrliche weiß, daß er seine Lebensmöglichkeiten von Gott bekommen hat und er ist Gott dankbar für alles gute und schöne in seinem Leben.

Nein, der Ehrliche ist nicht der Dumme. Er ist nicht immer der reichste, aber auf jeden Fall nicht der Dumme.

Wir dürfen unser Leben von Gott her als ein Geschenk annehmen und in der Dankbarkeit Gott gegenüber leben.

Als ich dieser Tage mit einem Freund aus meiner alten Heimat am Telefon über unseren Gottesdienst und das Thema von heute sprach sagte er mir: „Hendrik, weißt du was: Ich bin zufrieden mit dem, was ich habe. Ich freue mich über jeden Tag und bin Gott dankbar für meine Familie und meine Arbeit. Ich kann doch auch nur ein Auto gleichzeitig fahren, ein Schnitzel gleichzeitig essen und in einem Haus gleichzeitig wohnen. Ach, ich brauch gar nicht mehr.“

Das hat mir imponiert. Das ist, so glaube ich, ein ganz wichtiger Gedanke in der ganzen Debatte.

Ich habe dieser Tage in den Nachrichten die Zahl von 3.000 Menschen gehört, die sich inzwischen selbst als Steuerhinterzieher angezeigt haben. Hier ist wieder Angst ein starkes Motiv.

Man könnte jetzt Schadenfroh sein. Man könnte sich ärgern, weil diese Menschen eine Straftat begangen haben und jetzt straffrei aus der Sache herauskommen. Man könnte neidisch sein, weil diese Menschen trotz der Selbstanzeige noch eine ganze Menge Geld „gutgemacht“ haben.

Aber wir müssen weder schadenfroh noch ärgerlich noch neidisch sein – auch wenn ich persönlich nicht dafür bin, daß Steuerstraftaten bei Selbstanzeige Straffrei bleiben.

Denn erstens dürfen wir wissen, daß Gott unser Hirte ist und uns nichts mangeln wird – wie wir eben schon in Psalm 23 gehört haben.
Und zweitens hat Gott auch uns viel vergeben.

Wir lesen es etwa in Nehemia 9, 17b, wo es heißt:
Du aber bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Gnade.

Jesus Christus ist für jeden Steuerhinterzieher ans Kreuz gegangen. Und für jeden von uns.
Wir haben vielleicht keine Steuern hinterzogen.
Aber auch wir haben oft so gelebt, als ob es Gott nicht gäbe.
Auch wir haben oft so gelebt, als ob wir nichts mit ihm zu tun haben wollten. Auch wir haben in unserem Leben manche Schuld auf uns geladen.
Es ist gut zu wissen, daß es für uns alle, Steuerhinterzieher oder nicht, Vergebung bei Gott gibt. Jesus hat für uns die Schuld auf sich genommen, wir dürfen Gott um Vergebung bitten und er wird uns vergeben.
Das ist für uns alle ebenso befreiend, wie es für einen „Steuersünder“ befreiend sein mag, daß er weiß, daß er nicht ins Gefängnis kommt, wenn er sich selbst anzeigt.

Was halten wir nun fest aus unserem Gespräch und aus meiner Predigt heute morgen?

- Menschen sammeln sich Vermögen, weil sie Angst haben, daß ihr Lebensstandard sonst sinkt.
- Christen müssen keine Angst haben, sie dürfen voller Hoffnung und Vertrauen auf Gott leben.
- Christen dürfen dankbar alles in ihrem Leben aus der Hand Gottes nehmen. Wir müssen nicht neidisch sein, denn Gott sorgt für jeden von uns.
- Viele „Steuersünder“ bekommen ihre Strafe vergeben, wenn sie sich selbst anzeigen. Das ist so ähnlich wie bei uns allen und Gott. Wir dürfen vor Gott treten und ihn um Vergebung bitten, für alles „Gegen – Gott – sein“ in unserem Leben. Für alles das, wo wir im Leben schuldig geworden sind. Bei Gott finden wir Vergebung, Trost und Hoffnung für unser Leben.

Amen.